

VON LEISTUNG GETRIEBEN

TEXT // FLORIAN SPIETH FOTOS // JASON WOLCOTT, TORRIN BRIGHT

Aus der Gleitschirmbranche in die Kiteszene, vom Außenseiter zum Titelsammler: Die Geschichte der Firma Ozone ist geprägt von Leidenschaft, von einem überschaubaren Team, das angespornt durch kollegialen Ehrgeiz zu außergewöhnlichen Erfolgen getragen wird. Ein Blick hinter die Kulissen der Top-Racer-Schmiede.

Manchmal möchte man gleich zu Beginn alles wieder über den Haufen werfen. Mit großem Enthusiasmus geplant und mit einer vielversprechenden Vision im Kopf stürzt man sich in ein neues Abenteuer, um, kurz bevor es so richtig losgehen kann, einen herben Dämpfer verpasst zu bekommen. Frustration macht sich breit und der zunächst unbändige Optimismus beginnt zu bröckeln. So ungefähr müssen sich Matt Taggart und Robert Whittall gefühlt haben, als sie die Firma Ozone Kites Ltd. gerade ins Leben gerufen hatten. Mit einem bahnbrechenden Projekt sollte der Kitemarkt revolutioniert werden, der 2001 noch in sehr frühzeitlichen Kinderschuhen steckte. Die Idee: Ein Tubekite im Flat-Design mit einer

Frontleinenwaage. Was heute alles andere als innovativ wäre, wäre damals – in einer Zeit, in der Kites tiefe C-Shapes besaßen und Depower ein Fremdwort war – eine Sensation gewesen und hätte die Geschichte des Kitesurfens maßgeblich verändert. Womöglich die Genese um ein Vielfaches beschleunigt. Doch leider konnten sich Taggart und Whittall mit dem damaligen Inhaber des Tubekite-Patents, Bruno Legaignoux, auf keine gemeinsame Lösung verständigen, wodurch die beiden – zumindest hinsichtlich dieser Vision – zum Zuschauen verdammt wurden. Genau fünf Jahre später waren es dann andere, die mit einer ähnlichen Idee dem Kitesport eine entscheidende Wendung verliehen, die mit Bows das Kitedesign in ein neues Zeitalter führten.



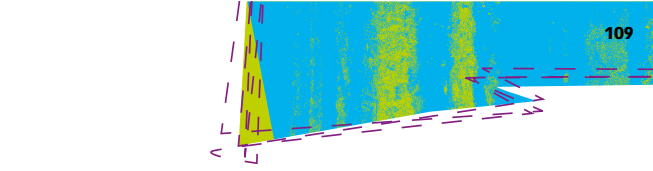


Rückblickend eine Niederlage, die auch heute noch leicht schmerzt, was in den Worten Taggart mitschwingt: „Wären wir 2001 im Stande gewesen, diese Lizenz zu erwerben, hätte sich die Industrie schneller entwickelt und so mancher Fehltritt wäre vielleicht erspart geblieben.“ Doch den Kopf in den Sand zu stecken, kam für die Pioniere des Kitesurfens nicht infrage. Als Tochter der nur zwei Jahre früher gegründeten Firma Ozone Paragliders drehte sich bei Ozone Kites fortan alles um die Disziplin Snowkites. Foilkites und die dafür notwendigen Waagesysteme waren schließlich auch konzeptionell nicht so weit vom Segment der Paragliders entfernt, auf dem ja bereits Know-how existierte. Ebenso relevant wie der Wissenstransfer innerhalb der eigenen Reihen ist die Tatsache, dass Ozone bereits extrem früh in der Firmengeschichte eine eigene Fabrik aufgebaut hat und dadurch bis

heute in den Genuss zahlreicher Vorteile gegenüber den meisten Mitbewerbern kommt. Einer der wichtigsten besteht in der Unabhängigkeit von unzähligen Zulieferungsprozessen. Sämtliche Ozone-Produkte vom Paraglider über den Kite bis hin zu den Bars werden in dieser Fabrik gefertigt, die über 1.300 Mitarbeiter zählt. „Nachdem wir

bereits in der frühen Entstehungsphase viele und immer wieder auftretende Probleme mit Produzenten und Zulieferern aus China und Vietnam hatten, ging David Pilkington, einer der Ozone-Gründer und Designer, nach Vietnam und stellte diese nach wie vor existierende Produktionsstätte auf die Beine“, so Taggart.

- 1 Teamfahrer Ryland Blakeney liefert wertvollen Input für die Entwicklung des Reo. Hier zu sehen während eines Testeinsatzes in Indonesien.
- 2 Beliebter Arbeitgeber: Parapex hat über 1.000 Angestellte und ist für seine besonders fairen Arbeitsbedingungen bekannt. Dazu gehören neben kostenlosen Mahlzeiten während der Arbeitszeit zum Beispiel auch eine übertarifliche Bezahlung, Kranken- und Sozialversicherung und Mutterschutz. Errungenschaften, auf die man bei Ozone stolz ist.
- 3 Laufender Meter: Der Bedarf an Leinen ist groß, allerdings wird nur auf Bestellung produziert, ob Kite oder Bar. Auslaufmengen gilt es effektiv zu vermeiden.
- 4 Den Überblick behalten: Damit es nicht zu Verwechslungen kommen kann, sind die unterschiedlichen Designs an den entsprechenden Arbeitsplätzen angeschlagen.



Anstatt den weltweiten Absatz verschiedener Modelle viele Monate im Vorfeld der jeweiligen Saison schätzen und dementsprechend die Produktionskapazitäten in externen Fabriken buchen zu müssen, bleibt Ozone flexibel. Was die Folge bei gegenteiliger Verfahrensweise ist, formuliert Taggart deutlich: „Kites werden getrieben durch Bestell- und Fertigungsprozesse ‚unfertig‘ in die Produktion gegeben, lassen sich dann nachher nicht wie geplant verkaufen, verstauben in den Lagern und werden am Ende zu Ramschpreisen auf dem Markt verschachert. Das schadet nicht nur dem entsprechenden Hersteller, sondern der gesamten Branche.“ Mit seiner Strategie verhindert

Ozone, dass die eigenen Händler durch volle Lager bei Modellwechseln zu Auslaufaktionen gezwungen sind. Vorteil für die Kunden: Die Kites bleiben wertstabiler und sind nicht bereits nach einer Saison nur noch halb so viel wert. Gestützt wird diese nachhaltige Preisstrategie durch variable Produktzyklen. „Bei uns kommt tatsächlich erst ein Nachfolger auf den Markt, wenn genug Ideen gesammelt und umgesetzt wurden, um den Vorgänger wirklich zu verbessern. Das kann auch dazu führen, dass ein Kitemodell mal zweieinhalb Jahre läuft, bevor es abgelöst wird“, erklärt Sanja Wiegmann, Generalimporteurin für Ozone in Deutschland die Herangehensweise.

„Vielleicht wird es eines Tages in der Zukunft auch Boards von Ozone geben.“ Matt Taggart





5



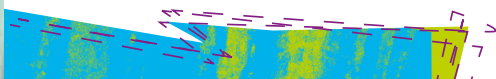
6

Die trägt schon länger pralle Früchte. Mit dem Frenzy brachte man den ersten Open-Cell-Foilkite auf den Markt, der über eine weitreichende Depower verfügte, der C4 leistete Pionierarbeit im Segment der Open-C-Shapes mit Waagekonstruktion, während der Zephyr bis heute als einer der effektivsten Leichtwindkites im Tube-Segment gilt. Zu behaupten, dass nach all den Jahren in der Kitebranche noch nie jemand auf die Idee gekommen sei, womöglich auch Kiteboards zu bauen, wäre gelogen, gibt Taggart zu. Zugleich sieht er die Entscheidung, auf eigene Boards zu verzichten, aber auch als einen elementaren Grund dafür, dass Ozone-Kites so

erfolgreich sind: „So können wir uns wirklich mit 100-prozentiger Aufmerksamkeit den Kites widmen und perfekte Produkte schaffen.“

Solange nicht die Möglichkeit besteht, Aufgaben wie die Entwicklung eines Kiteboards vollständig an ein dafür gebildetes Team zu übertragen, wird es bei Ozone keine Boards geben. Jedoch sollte man eine solche Entwicklung natürlich nie pauschal ausschließen. Vielleicht wird es eines Tages in der Zukunft auch Boards von Ozone geben. Im Moment geht es uns jedoch darum, unsere Kites noch leistungsstärker zu machen, und daran arbeiten wir sehr fokussiert.“

Innerhalb kürzester Zeit entwickelte sich der Edge zum Liebling der Raceszene.



Gelungene Resultate waren dabei schon einige zu verbuchen. Besonders der Edge ist in dieser Hinsicht hervorzuheben. Er schaffte es, im Tube-Bereich die Grenzen des Leistungsbegriffs zu verschieben, und gehört bis heute zweifellos zu den populärsten Schirmen, die Ozone entworfen hat. Angedacht als High-Performance-Freerider verfügte er bereits in seiner ersten Generation über enorme Kraftreserven und das Potenzial, seinem Fahrer Höhenflüge der Spitzenklasse zu bescheren. Im Jahr 2007 brachte Ozone dieses Modell erstmalig auf den Markt und damit einen

Stein ins Rollen, den zuvor wohl niemand so richtig auf dem Zettel hatte. Innerhalb kürzester Zeit entwickelte sich der Edge zum Liebling der Raceszene und brachte Ozone etliche Weltmeistertitel ein. Aktiv nach Teamfahrern gesucht werden musste fortan nicht mehr. Insbesondere aus dem Bereich der Hochgeschwindigkeitsrennfahrer kamen die Anfragen wie von selbst hereingeflattert.

- 5 Auf Land, auf Schnee und auf Wasser: Die neueste Schöpfung von Ozone hört auf den Namen Hyperlink und bedient alle denkbaren Einsatzbereiche.
- 6 Bestückung der Bar-Holme: Vom Schirm bis zur Steuerzentrale setzt Ozone auf größtmögliche Autarkie beim Produktionsprozess.
- 7 Innovativ und brandneu: Der Hyperlink verfügt über Kammern, die sich je nach Nutzungsszenario (Land, Schnee, Wasser) öffnen oder schließen lassen.
- 8 Mit dem C4 hat die Entwicklungsabteilung von Ozone Pionierarbeit für die heute nach wie vor angesagten Freestylekites im Open-C-Segment geleistet.



8





Der Markenname Ozone galt plötzlich als Synonym für außergewöhnliche Leistung, womit die Firma eine Spitzenposition in der Racedisziplin erlangte. Die Gunst der Stunde erkennend, besann man sich auf die Wurzeln der Firma und brachte mit dem Chrono passend zum immer stärker wachsenden Racetrend einen High-Aspect-Ratio-Softkite auf den Markt, der alles

bisher Dagewesene in den Schatten stellte. Die Dominanz von Ozone wurde im Racedisziplin als unanfechtbar gehandelte Softkite-Hersteller Flyersurfer ins Rotieren kam. Dort hatte man zu dieser Zeit verstärkt auf massentaugliche und weniger stark spezialisierte Schirme hingearbeitet, reagierte aber umgehend auf die High-

- 10 Moderne Maßstäbe: Drei Struts, eine Waage ohne Umlenkrollen und kurze, eckige Tips zeichnen den Wavekite Reo aus.
- 11 Hochleister mit Allround-Performance: Der Chrono V2 zählt zweifellos zu den leistungsstärksten Vertretern bei Ozone, wurde hinsichtlich seiner Race-Dominanz aber vom stärker spezialisierten R1 abgelöst.
- 12 Er hat Ozone wichtige Erfolge beschert und erobert nach wie vor die Herzen der Hangtime-Fans im Sturm: der Edge V9.
- 13 Anhand modellspezifischer Schnittmuster werden die einzelnen Tuchsegmente für die Weiterverarbeitung gefertigt.

Aspect-Ratio-Provokation, um sich den Rang von Ozone nicht vollständig ablaufen zu lassen. Nach dem Chrono folgte mit dem R1 ein weiterer Softkite, der noch gestreckter und noch eingeleisiger bis heute das Nonplusultra für alle Race-affinen Akteure im eigenen Profiteam darstellt. Mit ihm füllt Ozone weiterhin wie keine andere Marke die Podien auf den angesagten Wettbewerben. Sei es auf der Hydrofoil Pro Tour oder dem Kitefoil Gold Cup. Fahrer wie Riccardo Leccese, Nico Parlier, John Heineken oder Max Zakowski wissen, wie man die Mitbewerber in Atem hält und sind nicht nur immer wieder für Plätze auf dem Podium, sondern auch für Titel gut. Die könnten in Zukunft eine noch größere Bedeutung erlangen. Zumindest dann, wenn die Disziplin Foilrace olympisch werden sollte.



Ganz egal, ob Paraglider oder Kite, bei der Verarbeitung werden keine Kompromisse gemacht.



Vergessen darf man neben prominenten und gleichermaßen polarisierenden Namen wie Chrono, R1 und Hyperlink aber natürlich nicht den Tubekite-Sektor, der von Ozone nach wie vor mit intensiver Leidenschaft bedient wird. Hier gab es erst vor Kurzem eine neue Version eines echten Evergreens zu bestaunen. Genauer gesagt des Schirms, der Ozone maßgeblich zu der heutigen Ausnahmestellung verholfen hat. In seiner neunten Generation angekommen steht der Edge durch Kom-

petenzverlagerungen in der Produktpalette längst nicht mehr unter dem Druck erste Plätze bei Rennen einfahren zu müssen. Eine gute Entwicklung, denn so konnten sich die Designer verstärkt einem Merkmal widmen, welches ohnehin zu seinen herausragenden gehört: der Sprungperformance. Die macht ihn heute zum Liebling der Oldschooler und Big-Air-Fans und zu einem Kite, der sich nicht zum ersten Mal neu erfunden hat. Genau wie die Marke, die dahintersteht. **17**

